

Da staunten Hunderte

TAG DER ARCHIVE. Mitarbeiter aus 23 Instituten stellten aus und waren mit der Resonanz mehr als zufrieden.

URSULA POSNY

Schwellenangst hatten die Besucher nicht, die am Samstag den Tag der Archive im Rathaus geradezu stürmten. Die ersten standen schon eine Viertelstunde vorher vor der Tür - neugierig, mit alten Fotos in der Hand oder auf der Suche nach Tipps, um alte Dokumente zu ordnen oder Briefe aus der Kaiserzeit zu entziffern. „Vielen Dank für den gut gemachten Überblick“, schrieb einer ins Gästebuch. Bis zum Abend staunten Hunderte, was in den 23 Archiven alles gesammelt wird.

Ein Keller voller Dokumente

Die weiße Dame von Henkel ließ sich kaum einer entgehen. Hanna Uelhoff, 22 Jahre jung und als angehende Industriekauffrau eine echte Henkelanerin, war von Hut bis Fuß in Weiß gekleidet, passend zum historischen Persil-Päckchen aus dem Konzernarchiv. Geduldig lächelte sie mit Besuchern in die Kamera und überreichte die Fotos. Erinnerung muss sein. Mal sehen, wer in 100 Jahren darüber staunt.

Besucher Egon Overdiek hat zu Hause einen ganzen Keller voller Dokumente: „Bei mir hat sich der Nachlass der ganzen Verwandtschaft angesammelt.“ Bis zu seinem Ururgroßvater reicht das Werk zurück. „Aber wie ordnet man so etwas?“ Wo die Dokumente herkommen, da sollen sie auch zusammen bleiben, rät Heike



Die weiße Henkel-Dame ganz modern: Hanna Uelhoff, Auszubildende bei Henkel, war beim Tag der Archive ein gefragtes Fotomodell. Norbert Degenhard zeigte Besuchern, wie man Buchstaben in Sütterlin schreibt. (Fotos: Walther)



Blumreiter vom Stadtarchiv: „Aber niemals in Leitz-Ordern aufheben, auch nicht in Schutzhüllen, die Weichmacher enthalten.“ Säurefreier Karton ist am besten, um die Gegenwart für die Zukunft aufzuheben.

So weit ist Edith Mauritz noch lange nicht: Sie sucht

noch Spuren der Vorfahren und erhoffte vom Verein für Familienforschung Hilfe: „Mein Opa war in Königsberg in der Kadettenschule, die Oma war Hebamme und kam aus Masur.“

Drei Kreuze machen

Ständig umlagert war Norbert Degenhard. Gerade hilft er Marianne Fuhler, einen Brief der Urgroßmutter zu entziffern: „Ich habe Sütterlin noch gelernt. Das war mein Glück.“ Die Schrift der Menschen verändere sich: „Im 19. Jahrhundert konnten 90 Prozent der ländlichen Bevölkerung überhaupt noch nicht schreiben.“ Die machten nur drei Kreuze. Horst Giebel findet in einem



Schätze der Vergangenheit hinter Glas: Ein Besucher studiert einen alten Zeitungsband.

alten Adressbuch, was er sucht: „Josef Giebel, Arbeiter, Emmastraße - das war mein Vater.“

Der Musikverein von 1818 ist mit seinem Schallarchiv angegeistert. „101 Aufnahmen haben wir auf CD, viele Konzerte wurden von unseren Mitgliedern mitgeschnitten“, erzählt Manfred Hill und zeigt stolz ein eigenes Werk: Die Geschichte des Musikvereins. Im April gehen die 570 Seiten in Druck.

Einige Besucher haben ihre Schubladen geräumt, breiten Fotos von der Gesolei und zerbombten Häusern aus. Andere nehmen Geschenke mit: Das Medienzentrum hat Dias aussortiert - Neandertal, die Düsseldorfquelle und Löbbecke-Museum finden reißenden Absatz. „Wir sind erstaunt, wie begehrt die Dias sind“, sagt Dokumentaristin Renate Rütten: „Im Medienzentrum ist nur noch digitales gefragt.“

Ein Haus der Geschichte wird es in Düsseldorf nach den Worten von OB Joachim Erwin nicht geben.

Stattdessen soll das städtische Archiv 2009 ins umgebaute Paketpostamt am Hauptbahnhof umziehen.

Ins Leere ging ein Vorstoß der FDP, unterstützt von der Arbeitsgemeinschaft der Ver-

eine, das Gebäude des Landesarchivs künftig für städtische und kirchliche Sammlungen zu nutzen.

Das Hauptstaatsarchiv zieht 2010 nach Duisburg. Nicht nur an der Mauerstraße werden Archivräume frei, sondern auch in den Nebenstellen Schloss Kalkum und Prinz-Georg-Straße. (ups)